

Nachgefragt : zwischen Comedy und Selbstmordgedanken

Autor(en): **Semsrott, Nico**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwischen Comedy und Selbstmordgedanken

Der deutsche Kabarettist Nico Semsrott litt lange an einer Depression. Nun macht er sich auf der Bühne über die Krankheit lustig. Ein Gespräch über Selbstmordgedanken, Therapiestunden und Theaterbühnen.

Depression als Comedy-Programm. Wie kommen Sie denn auf so eine Idee?

Ich war selber depressiv und habe angefangen, darüber Witze zu machen. Als Leiter der Gruppentherapie habe ich diese vor Publikum zum Besten gegeben. Und sogar die Depressiven konnte ich dabei zum Lachen bringen.

Das heisst also, es steht ein ganzes Stück Nico Semsrott in Ihrer Bühnenfigur?

Total! Ich bin froh, dass ich nicht mehr zu 100 Prozent diese Figur bin. Am Anfang meiner Karriere waren wir leider ziemlich identisch, meine Figur und ich privat.

Sie machen Witze über eine Krankheit. Ziehen Sie da manchmal nicht den Zorn von Depressions-Selbsthilfegruppen auf sich?

Im Gegenteil. Ich werde sehr viel von Depressiven angeschrieben und angesprochen. Sie bedanken sich bei mir, dass ich das Ganze thematisiere. So nach dem Motto: Das Thema wird in der Gesellschaft eh nicht ernst genommen. Dann kann man ja gleich Witze darüber machen. Wenn jemand das kritisch sieht, dann wohl am ehesten jemand, der sich als Anwalt sieht für Verwandte, die an einer Depression leiden.

Ist die Bühne für Sie ein Ort, wo Sie die Erfahrung Ihrer Depression verarbeiten können?

Ich habe auch über 100 Therapiestunden bei einem Psychotherapeuten hinter mir. Dank meinen Auftritten und meiner Figur habe ich aber das Ventil gefunden, mein alltägliches Scheitern zu verarbeiten und im Tragischen noch etwas Lustiges zu finden.

Wie wirkte sich die Depression auf Ihr Leben aus?

Glücklicherweise hatte ich jetzt schon länger keine wirklich depressive Phase mehr. Deshalb ist es komischerweise schon so,

dass ich beim Wort Depression positive Gefühle habe. Weil ich dies mit einem Beruf verbinde, der mir sehr viel Spass macht. Aber es gab auch Phasen wo ich mich frage, will ich noch weiterleben oder nicht.

Das heisst, Sie würden sich als geheilt bezeichnen?

Bei psychischen Erkrankungen gibt es keine endgültige Heilung. Ich weiss, dass ich zurzeit eine nicht depressive Episode habe. Ich weiss aber auch, dass die Krankheit jederzeit wieder zurückkommen kann.

Spätestens wenn Sie Ihr nächstes Programm schreiben, wären Sie froh, wieder eine depressive Phase zu haben...

Nein. Ich glaube, da reicht es, ein bisschen sensibel zu sein und Nachrichten zu schauen, um ein gutes Tief in einer kurzen Zeit zu erreichen.

Was darf das Surseer Publikum von Ihrem Auftritt erwarten?

Sehr viel schlechte und gute Laune gleichzeitig. Für die schlechte Laune bin ich zuständig, das Publikum für die gute.

Schlechte Laune kann extrem ansteckend sein. Gehen die Zuschauer nach Ihrem Auftritt mit mieser Laune nach Hause?

Ich wünsche es mir immer. Aber dafür bin ich als Demotivations-Trainer einfach nicht gut genug.

Zum Schluss noch ein Blick in die Zukunft. Wird man Sie einst auch als fröhlichen Menschen auf der Bühne sehen?

Das sehe ich eher pessimistisch.

Auf der Bühne

Nico Semsrott tritt am 15. Oktober 2015 mit seinem Programm «Freude ist nur ein Mangel an Information» an den Soorser Comedy Tag auf.

Infos und Karten:
www.comedysursee.ch

Lesespass für Nazikids

2016 soll Hitlers «Mein Kampf» (mit 5000 Kommentaren versehen) neu erscheinen. Dabei wird es wohl nicht bleiben – in einem Europa, das nach rechts driftet. Ob die ungarischen Übersetzungen sogar noch vor den deutschen Versionen kommen?

